



# Senioren Netzwerke Köln

## Konzept

(Stand 13.02.2020)



# Konzeption für SeniorenNetzwerke in Köln

## Präambel

Dieses Konzept bezieht sich auf die SeniorenNetzwerke, die durch Initiative der Stadt Köln, der Kölner Wohlfahrtsverbände, der Sozial-Betriebe-Köln und der Seniorenvertretung der Stadt Köln entstanden sind und in Zukunft noch entstehen werden.

Die SeniorenNetzwerkarbeit einschließlich der Unterstützungsstrukturen wird vom Amt für Soziales, Arbeit und Senioren durch Fördermittel bezuschusst. Die jährliche Verteilung dieser Mittel wird im Ausschuss für Soziales und Senioren beschlossen.

Grundlage für politische Beschlüsse ist § 71 SGB XII „Altenhilfe“. Der Gesetzgeber bringt in § 71 SGB XII zum Ausdruck, dass alte Menschen neben der „Grundsicherung“ vielfältige Angebote erhalten können, die helfen, die Schwierigkeiten des Alters zu überwinden, und zwar ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen.

SeniorenNetzwerke sind für alle Menschen in Köln offen, unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen, ethnischer Herkunft, geistiger und körperlicher Verfassung, Geschlecht, Hautfarbe, Identität, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung und Weltanschauung. Fehlende technische Ausstattung darf kein Hinderungsgrund sein.

In erster Linie spricht das Programm „SeniorenNetzwerke Köln“ Menschen mit Selbsthilfepotential an. Letztlich können und sollen alle Menschen in Köln Nutzerinnen und Nutzer der SeniorenNetzwerke sein.

## 1. Begriffsbestimmung

In einem SeniorenNetzwerk treffen sich Seniorinnen und Senioren (ohne Altersgrenzen) aus einem **Stadtteil**. Das Ziel dieser Treffen ist, dass sich die Menschen im Stadtteil begegnen und für sich und andere aktiv werden.

Wer sich in ein SeniorenNetzwerk einbringt, wird als Netzwerkerin bzw. Netzwerker bezeichnet. Jeder, der an der Umsetzung der Idee mitwirken will, ist dazu eingeladen. Die Mitwirkung ist an keinerlei Voraussetzungen geknüpft; vielmehr ist die Philosophie, dass jeder Mensch seine Fähigkeiten und Kompetenzen zur Entwicklung eines Netzwerkes einbringen kann.

Auch Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen, Vereinen u.ä., sowie Akteure im Stadtteil, deren Zielgruppen nicht vorrangig Seniorinnen und Senioren sind (z.B. Betreiberinnen und Betreiber von Kiosken, Bäckereien, Apotheken etc.) können Teil des SeniorenNetzwerkes werden. Durch die SeniorenNetzwerke entstehen im

Stadtteil Interessen- und Aktivitätsgruppen, Projekte und Prozesse, die den Stadtteil lebenswert machen; insbesondere für ältere Menschen.

## 2. Ziele und Strategien

Die SeniorenNetzwerke Köln sind durch folgende Ziele und Strategien gekennzeichnet:

- Die Seniorinnen und Senioren werden zur Selbstorganisation angeleitet. Selbstbestimmung, Selbsthilfe und Teilhabe auf persönlicher, institutioneller und politischer Ebene werden gefördert (Sprecherrat, Stadtteilkonferenz etc.).
- Die Seniorinnen und Senioren haben vielfältige Entscheidungsmöglichkeiten, um die eigenen Interessen zu verwirklichen. Es bestehen keine inhaltlichen Vorgaben.
- Die unterstützende, hauptamtliche Netzwerkkoordination hat insbesondere die Stärkung vorhandener Potenziale und die Aktivierung weiterer Ressourcen im Blick.
- Die SeniorenNetzwerke sollen eine Strahlkraft über die jeweiligen Stadtteile hinaus haben und sind so ein gutes Beispiel für ein seniorenfreundliches Köln. Sie sind dynamisch und passen sich an die sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen an.
- Es besteht eine intensive Kooperation zwischen den Trägern, mit der Sozialverwaltung und der Seniorenvertretung der Stadt Köln. Die Träger nehmen eine besondere Verantwortung für das Programm der SeniorenNetzwerke Köln wahr.

Ziel ist es, in allen 86 Kölner Stadtteilen jeweils ein SeniorenNetzwerk aufzubauen, damit möglichst viele Seniorinnen und Senioren erreicht werden – unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen, ethnischer Herkunft, geistiger und körperlicher Verfassung, Geschlecht, Hautfarbe, Identität, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung und Weltanschauung. Die Arbeit der SeniorenNetzwerke basiert auf der Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Menschen (Konzept des Empowerment). Die Netzwerkerinnen und Netzwerker im jeweiligen SeniorenNetzwerk bestimmen ihre Aktivitäten selbst. Die genaue Ausgestaltung ist dabei je nach den handelnden Menschen, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten und den Gegebenheiten im Stadtteil unterschiedlich. Zielgruppe sind Menschen, die über Selbsthilfefähigkeiten verfügen bzw. deren Selbsthilfefähigkeit durch die professionelle Koordination angeregt werden kann.

Durch die SeniorenNetzwerkarbeit soll Folgendes erreicht werden:

- Ältere Menschen begegnen sich im Stadtteil, lernen sich kennen und entwickeln gemeinsame Aktivitäten.
- Ältere Menschen und auch jüngere Menschen helfen und unterstützen sich gegenseitig.

- Sie entwickeln Möglichkeiten zu ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement.
- Ältere Menschen beteiligen sich am Leben und der Gestaltung im Stadtteil.
- Es sollen auch ältere Menschen angesprochen werden, die sonst von den Angeboten der offenen Seniorenarbeit nicht erreicht werden.
- Durch Vernetzung, Kooperation und Initiative vor Ort soll der Stadtteil seniorenfreundlich(er) werden.
- Seniorenspezifische Belange im Stadtteil sollen erkannt und auch mit Hilfe anderer zum Thema werden.
- Einem umfassenden Inklusionsgedanken folgend soll die SeniorenNetzwerkarbeit den vielfältigen Belangen spezifischer Seniorengruppen Geltung verschaffen. Genannt seien hier die Themen interkultureller Ansatz, Menschen mit Handicap, Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und geschlechtlicher Identität.

Für die Umsetzung der Ziele schaffen die Wohlfahrtsverbände/SBK/Träger der Netzwerkarbeit Rahmenbedingungen mit Angeboten der Begleitung und Fortbildung.

Die Möglichkeiten und Angebote in den SeniorenNetzwerken steigern die Lebensqualität älterer Menschen im Stadtteil und vermitteln ein positives Altersbild. Sie verhindern bzw. verzögern altersbedingte physische und psychische Krankheiten und deren Folgeerscheinungen. Im Hinblick auf die Pflegebedürftigkeit wirken Angebote der offenen Seniorenarbeit präventiv und bedarfssenkend.

Die SeniorenNetzwerke stehen allen offen.

### **3. Typen der SeniorenNetzwerke**

Seit 2002 ist die Netzwerkidee an mehreren Standorten und in verschiedenen Varianten erprobt worden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die SeniorenNetzwerke mindestens hinsichtlich der Ausgangslage und der Phase ihrer Entwicklung unterschieden werden können.

Im Folgenden sollen unterschieden werden:

- SeniorenNetzwerke im Aufbau = SeniorenNetzwerke, die von einer hauptamtlichen Netzwerkkoordination - vom Amt für Soziales, Arbeit und Senioren bezuschusst - aufgebaut und unterstützt werden,
- Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke = SeniorenNetzwerke, die selbstständig, ohne hauptamtliche Netzwerkkoordination im Stadtteil wirken

und durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke begleitet werden,

- Standortgebundene SeniorenNetzwerke = SeniorenNetzwerke, die eigene Räume haben und sich z.B. aus einer ehemaligen Altentagesstätte/einem Begegnungszentrum mit hauptamtlicher SeniorenNetzwerkkoordination heraus entwickelt haben.

### 3.1 SeniorenNetzwerke im Aufbau

SeniorenNetzwerke, die auf Initiative des Amtes für Soziales, Arbeit und Senioren, der Wohlfahrtsverbände, den Sozial-Betrieben-Köln und der Seniorenvertretung der Stadt Köln entstehen, erhalten in der Anschubphase die Finanzierung für eine Netzwerkkoordination im Umfang einer halben Stelle (Diplom-Sozialpädagogik/-Sozialarbeit oder vergleichbare Hochschulqualifikation), angestellt bei einem der Wohlfahrtsverbände bzw. den Sozial-Betrieben-Köln.

Die Auswahl der Stadtteile, in denen die Netzwerkkoordinatorin bzw. der Netzwerkkoordinator tätig ist, richtet sich nach folgenden Kriterien:

- Altenhilfebedarf
- absolute Zahl an Einwohnerinnen und Einwohnern über 60 Jahre

Bewährt hat sich, die Entscheidung über den (nächsten) Stadtteil in einem gemeinsamen Gespräch zwischen dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren, dem jeweiligen Trägerverband, der Netzwerkkoordinatorin oder dem Netzwerkkoordinator und der bezirklichen Seniorenvertretung der Stadt Köln zu treffen. Anregungen der Bezirksarbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik und Beschlüsse der Bezirksvertretungen werden von der bezirklichen Seniorenvertretung mit ins Gespräch eingebracht.

Weitere Merkmale der SeniorenNetzwerke im Aufbau:

- Die Netzwerkkoordination ist zeitlich begrenzt und bleibt ca. vier Jahre im gleichen Stadtteil. Der genaue Zeitraum wird zwischen dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren, dem Träger des SeniorenNetzwerkes, der Netzwerkkoordination, dem Spitzenverband des Trägers des SeniorenNetzwerkes, der Seniorenvertretung der Stadt Köln und den Netzwerkerinnen und Netzwerkern des betreffenden SeniorenNetzwerkes abgestimmt.
- Ein wesentliches Strukturmerkmal der Netzwerkarbeit ist von Anfang an, die Selbstorganisation der Netzwerkerinnen und Netzwerker im Stadtteil zu fördern und zu stärken. Nach Ausscheiden der Netzwerkkoordination wird das SeniorenNetzwerk selbstständig (selbstorganisiertes

SeniorenNetzwerk). Die Selbstorganisation wird fachlich durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke begleitet (weiteres siehe 3.2.3).

- Die Netzwerkkoordination verfügt in der Regel über keine eigenen Räume für Aktivitäten des SeniorenNetzwerkes. Diese „Raumlosigkeit“ ist Teil des Konzeptes. In der Folge können neue Räume für ältere Menschen im Stadtteil entstehen bzw. werden bestehende Räume für Seniorinnen und Senioren zugänglich gemacht. Nach Möglichkeit sollte die Netzwerkkoordination ab Beginn des Netzwerkaufbaus durch einen Büro-/ Besprechungsraum im Stadtteil verortet sein.
- Eine wesentliche Aufgabe der Netzwerkkoordination ist die Schaffung eines Forums für Personen und Institutionen, die an einem seniorenfreundlichen Stadtteil interessiert sind (z.B. interessierte Einzelpersonen, Geschäftsleute, Mitglieder von Vereinen, etc.). Bewährt hat sich die Einberufung einer Stadtteilkonferenz. Sollte bereits eine vergleichbare Struktur oder ein vergleichbares Gremium im Stadtteil vorhanden sein, sind die Themen des SeniorenNetzwerkes dort einzubringen.
- Die hauptamtliche Koordination hat, aufgeteilt in verschiedene Phasen, u.a. folgende Aufgaben (weiteres siehe 4.3 dieses Konzeptes)
  - Stadteilerkundung und Stadtteilanalyse
  - Menschen und Institutionen mit der Netzwerkkidee vertraut machen und für die (aktive) Teilnahme/Mitarbeit gewinnen
  - Begleitung und Unterstützung der Netzwerkerinnen und Netzwerker (Einzelpersonen, Gruppen und Projekte)
  - Initiierung und Begleitung der Stadtteilkonferenz
  - Stärkung von Personen und Institutionen zur Selbstorganisation

## **3.2 Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke**

### **3.2.1 Begriffsdefinition**

SeniorenNetzwerke dieses Typs können nach bisherigen Erfahrungen wie folgt beschrieben werden:

Gruppen von Seniorinnen und Senioren, Einzelpersonen, Institutionen oder Geschäftsleute, die durch die Netzwerkkoordination in einer Aufbauphase zusammengefunden haben und die Netzwerkkidee befürworten und mittragen,

bilden das SeniorenNetzwerk in einem bestimmten Stadtteil und entwickeln das SeniorenNetzwerk selbstorganisiert weiter.

### **3.2.2 Voraussetzung für die Selbstorganisation**

Ein SeniorenNetzwerk geht in die Phase der Selbstorganisation, wenn folgende Rahmenbedingungen erfüllt sind:

- Das SeniorenNetzwerk wurde ca. vier Jahre kontinuierlich durch eine Netzwerkkoordination begleitet. Dabei sollte in den letzten beiden Jahre vor der Selbstorganisation die Person der Koordination nicht gewechselt haben.
- Das SeniorenNetzwerk hat sich eine tragfähige, das SeniorenNetzwerk in der Selbstorganisation weiterführende Struktur gegeben. Die Netzwerkerinnen und Netzwerker haben den Willen bekundet, die entstandenen Aktivitäten und Angebote weiter zu verantworten und zu gestalten, auch wenn sich die hauptamtliche Netzwerkkoordination aus dem Stadtteil zurückziehen wird.
- Die Koordinationsstruktur eines Sprecherrates wird aus den Reihen der Netzwerkerinnen und Netzwerker gebildet und dieser bekundet, das SeniorenNetzwerk selbstorganisiert weiter zu steuern und zu entwickeln.
- In der Regel gibt es eine „Patenorganisation“ im Stadtteil, die das selbstorganisierte SeniorenNetzwerk unterstützt. Es soll sich dabei um eine gemeinnützige Organisation handeln, eine Kirchengemeinde oder eine Stiftung. Die Kooperation kann unterschiedliche Formen haben - ideelle, finanzielle, räumliche oder personelle Unterstützung – und sollte in einer Vereinbarung festgehalten werden.
- Die Themen „ältere Menschen“ und „demographischer Wandel“ werden für den jeweiligen Stadtteil verantwortlich und nachhaltig in einem (Stadtteil-) Gremium, z.B. einer Stadtteilkonferenz, vertreten und bearbeitet. Dieses Gremium hat auch ohne Netzwerkkoordination weiter Bestand.

### **3.2.3 Unterstützungsstruktur für selbstorganisierte SeniorenNetzwerke**

Die Befähigung zur Selbstorganisation und bürgerschaftlichem Engagement sind zentrale Merkmale der SeniorenNetzwerkarbeit. Menschen, die sich engagieren, brauchen professionelle Unterstützung und Begleitung, auf die sie zurückgreifen können.

#### Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke

Die wesentliche Begleitung erfolgt durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke. Diese Stellen haben zum Ziel, die bestehenden selbstorganisierten SeniorenNetzwerke und ihre Netzwerkerinnen und Netzwerker zu stärken, zu unterstützen und miteinander zu vernetzen. Als

Arbeitsprinzip gilt die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke übernehmen durch regelmäßigen Kontakt beratende, helfende und begleitende Funktionen und tragen so dazu bei, dass die Entwicklung eines selbstorganisierten SeniorenNetzwerkes einen positiven Verlauf nimmt. Für das selbstorganisierte SeniorenNetzwerk sind letztendlich die Netzwerkerinnen und Netzwerker im Stadtteil selbst verantwortlich.

Die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke verstehen sich als Prozessbegleitung für die selbstorganisierten Netzwerkerinnen und Netzwerker und haben im einzelnen folgende Aufgaben:

- Organisation und Durchführung stadtweiter oder bezirksorientierter Netzwerktreffen (Zusammenschluss und Austausch der Netzwerkerinnen und Netzwerker)
- Informationsplattform zu Fortbildungsmöglichkeiten, Fachtagungen und Veranstaltungen
- Unterstützung bei Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und bei organisatorischen Fragen
- Beratung und Krisenintervention
- Einbindung in die Kölner Seniorenarbeit
- Sicherung des Kontakts zur Verwaltung, den Wohlfahrtsverbänden, dem Förderkreis SeniorenNetzwerke e.V. und der Seniorenvertretung der Stadt Köln

Die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke sind bei den Trägern angesiedelt, die im Programm beteiligt sind. Die vorhandenen Servicestellen umfassen halbe Stellen, die mit Fachkräften (Diplom-Sozialpädagogik oder -Sozialarbeit) besetzt sind. Der personelle Umfang der Servicestellen ist stetig der steigenden Anzahl der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke anzupassen. D.h.: In den Stadtbezirken, die flächendeckend mit SeniorenNetzwerken ausgestattet sind, sind bezirklich orientierte Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke einzurichten. Die Stellenbesetzung erfolgt kostenneutral aus dem Kontingent der vorhandenen Koordinationsstellen der SeniorenNetzwerke im Aufbau.

### Finanzielle Zuwendungen

Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke erhalten einen Sachmittelzuschuss, den sie für ihre Arbeit vor Ort einsetzen können. Höhe und Dauer dieser finanziellen Zuwendung sind abhängig von den vorhandenen Haushaltsmitteln und werden zwischen dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren, den Wohlfahrtsverbänden und den Sozial-Betrieben-Köln abgestimmt und durch den Ausschuss für Soziales und Senioren beschlossen.



### 3.3 Standortgebundene SeniorenNetzwerke

Diese SeniorenNetzwerke sind aus den früheren Altentagesstätten /Begegnungszentren hervorgegangen (vgl. Anlage Historie). Sie verfügen über hauptamtliches Personal (Diplom-Sozialpädagogik, -Sozialarbeit oder vergleichbare Hochschulqualifikation), eigene Räumlichkeiten und eine bestehende Büroausstattung.

Ziel ist es, dass in den Räumen des jeweiligen Trägers sowohl Angebote wahrgenommen werden können, als auch diese Räume als Ausgangspunkt von selbstorganisierten Aktivitäten zu nutzen. Diese SeniorenNetzwerke erfüllen also eine doppelte Funktion:

Verpflichtend für alle ist, ein Grundangebot für ältere Menschen im Stadtteil zu sichern. Damit ist ein Angebot gemeint, an dem auch hochaltrige und/oder gesundheitlich eingeschränkte und/oder behinderte ältere Menschen teilnehmen können. In der Regel handelt es sich dabei um Angebote, die einen betreuenden oder geselligen Charakter haben (z. B. Spielenachmittage, Frühstückstreffen, Gedächtnistraining). Die Angebote sind möglichst kostenfrei anzubieten und offen für alle Interessierte. Idealerweise wird das Grundangebot von engagierten Ehrenamtlichen übernommen. Aufgabe der hauptamtlichen SeniorenNetzwerkkoordination ist es, Menschen für diese Aufgabe zu finden, zu qualifizieren und zu begleiten.

Neben der Steuerung dieses Grundangebots hat die Leitung der ehemaligen Altentagesstätte/des Begegnungszentrums die Aufgabe, ein SeniorenNetzwerk aufzubauen. Hier gelten die Ziele wie unter Abschnitt 2.

Diese Aufgabenerfüllung erfordert ein völlig neues Rollenverständnis der Leitungskraft. War die Leitung einer Altentagesstätte/eines Begegnungszentrums vorher „Macherin bzw. Macher“ oder „Gestalterin bzw. Gestalter“, so ist sie jetzt „Ermöglicherin bzw. Ermöglicher“ und „Begleiterin bzw. Begleiter“ von Prozessen und Menschen. Hat die Leitung vorher ein Programm *für* andere entwickelt, entwickelt sie jetzt ein Programm mit den *Menschen* gemeinsam. War vorher ein Ziel, dass viele Menschen das Haus nutzen oder besuchen und die Angebote „ausgebucht“ sind, muss jetzt Ziel sein, dass möglichst viele Menschen eigene Initiativen entwickeln. Die Koordination fördert die Nutzerinnen und Nutzer mit ihren Ressourcen und Potentialen.

In Stadtteilen, in denen es keine Stadtteilkonferenz gibt, richtet die SeniorenNetzwerkkoordination eine solche ein und stellt sicher, dass diese Konferenz mindestens zweimal im Jahr tagt. In Stadtteilen, in denen es bereits bestehende und gut funktionierende Vernetzungsstrukturen gibt, muss keine Parallelstruktur aufgebaut werden. Bestehende Strukturen müssen jedoch nachweisbar für Seniorenthemen und –belange sensibilisiert werden. Auf die Erweiterung des Kreises (gemäß Konzept) muss aktiv hingewirkt werden.

## 4. Handlungsebenen

Damit sich das Konzept der SeniorenNetzwerke Köln in allen Stadtteilen (86) ausbreiten kann und somit möglichst viele Seniorinnen und Senioren an das SeniorenNetzwerk in ihrem Stadtteil angeschlossen werden, ist die Zusammenarbeit folgender vier Handlungsebenen erforderlich:

### 4.1 Amt für Soziales, Arbeit und Senioren

Das Amt für Soziales, Arbeit und Senioren hat gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden, den Sozial-Betrieben-Köln und der Seniorenvertretung das Konzept für die SeniorenNetzwerke Köln aus 2001/2002 weiter entwickelt. Dieses Konzept beschreitet Neuland, indem erstmalig in der Kölner Seniorenarbeit das Ziel formuliert wird, dass ältere Bürgerinnen und Bürger sich im Stadtteil selbst organisieren sollen. Zur Umsetzung dieses Zieles gewährt das Amt für Soziales, Arbeit und Senioren entsprechend der aktuellen Haushaltslage auf Beschluss des Ausschusses für Soziales und Senioren jährliche Zuschüsse zu Personal- und Sachkosten einer SeniorenNetzwerkkoordination an die Wohlfahrtsverbände, ihre Mitglieder oder die Sozial-Betriebe-Köln für SeniorenNetzwerke im Aufbau, standortgebundene SeniorenNetzwerke und die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke sowie Sachkostenzuschüsse an selbstorganisierte SeniorenNetzwerke.

Zusammenfassend obliegt dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren die Steuerung und Evaluation des gesamten Programms in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden, den Sozial-Betrieben-Köln und der Seniorenvertretung, einschließlich eventueller Modifikationen des Programms.

Konkret begleitet und unterstützt es die Anstellungsträger der SeniorenNetzwerkkoordination fachlich, und zwar sowohl bezogen auf das gesamte Programm (a), als auch bezogen auf das jeweilige SeniorenNetzwerk (b).

Beispielhaft sei genannt:

- zu a) Entwicklung und Abstimmung von Kriterien, ab wann ein SeniorenNetzwerk verselbständigt werden kann und in welchem Stadtteil die SeniorenNetzwerkkoordination das nächste SeniorenNetzwerk entwickelt.
- zu b) Abstimmung von stadtteilspezifischen Zielen.

### 4.2 Träger (Wohlfahrtsverbände, ihre Mitglieder und Sozial-Betriebe-Köln )

- Die Träger entwickeln zusammen mit dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren, der Seniorenvertretung der Stadt Köln und dem Förderkreis Kölner SeniorenNetzwerke e.V. das Konzept für die SeniorenNetzwerke fortlaufend weiter. Anregungen von Netzwerkerinnen und Netzwerkern

werden aufgenommen.

- Die Träger sind Anstellungsträger der SeniorenNetzwerkkoordinationen und der Mitarbeitenden der Servicestellen zur Unterstützung der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke mit Dienst- und Fachaufsicht.
- Bei den standortgebundenen SeniorenNetzwerken sind sie Träger der Einrichtungen. Während die SeniorenNetzwerke im Aufbau überwiegend aus städtischen Zuschüssen finanziert werden, fließen bei den standortgebundenen SeniorenNetzwerken Trägermittel ein.
- Die Träger stellen ihr spezifisches Profil als wohlfahrtsverbandlicher bzw. kommunaler Träger zugunsten einer trägerübergreifenden Struktur mit verteilten Zuständigkeiten je nach Stadtteilen zurück. Ehrenamt, Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe begleiten und unterstützen sie gemeinsam auf der Basis dieser Konzeption.
- Die Träger praktizieren eine intensive Kooperation auf der Ebene der Abteilungsleitungen/Fachberatungen und Netzwerkkoordination. Beispielhaft seien genannt: stadtweite Treffen, Fortbildungen, Publikationen, Internet-Auftritt etc.
- Die Träger sind verantwortlich für die Umsetzung dieses Konzeptes und die mit dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren abgestimmten stadtteilspezifischen Ziele. Zur Unterstützung dieser Arbeit ist im Rahmen der Fachberatungsförderung ein entsprechender Anteil vorgesehen.
- Die Träger laden unter Beteiligung der Stadt Köln mehrmals jährlich die hauptamtlichen SeniorenNetzwerkkoordinationen zu einer Netzwerkkonferenz ein. Die Netzwerkkonferenzen dienen dem Austausch, der Koordination, Entwicklung und Qualitätssicherung des SeniorenNetzwerkprogramms.
- Die Träger laden unter Beteiligung der Stadt Köln zweimal jährlich die Vertreterinnen und Vertreter der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke zum Austausch ein.

#### **4.3 SeniorenNetzwerkkoordination**

Ihre Aufgaben sind vielfältig und verändern sich im Laufe der Zeit, da es sich bei der Netzwerkarbeit um eine prozessorientierte Arbeit handelt. So sind die Aufgaben einer SeniorenNetzwerkkoordination in der Anfangszeit andere als in der Phase des Rückzugs. Die genauen Ziele für die Arbeit der SeniorenNetzwerkkoordination werden zwischen dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren, dem Träger und der SeniorenNetzwerkkoordination jährlich abgestimmt. Die Seniorenvertretung der Stadt Köln kann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gesprächs im Vorfeld beraten.

## A Analyse

Im Wesentlichen handelt es sich um zwei Aufgabenbereiche:

### Stadtteilanalyse

Den Stadtteil mit seinen Besonderheiten, Stärken und Schwächen kennenlernen.

- Stadtteildaten in ihrer Diversität erfassen und deuten.
- Angebotsstruktur für Seniorinnen und Senioren im Stadtteil erfassen.
- Wichtige Schlüsselpersonen und Knotenpunkte im Stadtteil kennenlernen.
- Institutionen im Stadtteil kennenlernen.
- Vernetzungsstrukturen (formelle und informelle) kennenlernen.
- „Probleme“, Defizite, Lücken im Hilfesystem im Stadtteil identifizieren.
- Die besonderen Potentiale und Ressourcen im Stadtteil ermitteln.

### Kooperation

Die SeniorenNetzwerkkoordinationen machen die Menschen und Institutionen mit der Netzwerkidee vertraut und gewinnen sie für die Zusammenarbeit. Hier ist besonderer Wert darauf zu legen, dass Personengruppen, die bisher in den SeniorenNetzwerken unterrepräsentiert sind (z.B. Migrantinnen und Migranten, ältere Lesben und Schwule, Seniorinnen und Senioren mit Behinderung, Seniorinnen und Senioren mit geringem Einkommen und Bildungsniveau) stärker eingebunden werden.

Dabei sind Kenntnisse und Erfahrungen von zentralen Akteuren im Bezirk/Stadtteil zu nutzen und Kooperationen im Bezirk/ Stadtteil aufzubauen und weiterzuentwickeln (z.B. Seniorenvertretung, Seniorenkoordination, Seniorenberatung, Sozialraumkoordination, Migrationsstützpunkte/Interkulturelle Zentren, Vereine etc.).

- Durchführung von Informationsveranstaltungen für interessierte Einwohnerinnen und Einwohner.
- Einführung der Idee der SeniorenNetzwerke durch die Gründung von Stadtteilkonferenzen oder Platzierung des Themas in bestehenden Gremien/Strukturen.

## B. Aufbau

In dieser Phase geht es darum, die Gruppenbildung unter den Seniorinnen und Senioren zu fördern, Institutionen und Geschäftsleute zur kontinuierlichen Unterstützung zu gewinnen, die Stadtteilkonferenz sowie eventuell weitere

gemeinsame Projekte anzugehen und tragfähige und selbstorganisierte Strukturen zu schaffen (siehe 3.2.2). Die SeniorenNetzwerkkoordination sensibilisiert die Netzwerkerinnen und Netzwerker für die Diversität ihres Stadtteils und ihrer Einwohnerinnen und Einwohner.

Als Orientierung dienen die zwischen dem Amt für Soziales, Arbeit und Senioren, dem Träger und der SeniorenNetzwerkkoordination abgestimmten Ziele.

Die Phasen C und D treffen nur auf die SeniorenNetzwerke im Aufbau zu.

### C. Überleitung in die Selbstorganisation

Die Aufgaben der hauptamtlichen Koordination stehen unter dem Zeichen der Übergabe der Verantwortung für das SeniorenNetzwerk an die Menschen „vor Ort“ (Netzwerkerinnen und Netzwerker).

Der Schritt in die Selbstorganisation wird durch einen Workshop der Träger zum Thema „Selbstorganisation“ vorbereitet. Dabei erfolgt eine Überleitung in die Begleitung durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke, die den Prozess der Selbstorganisation unterstützen.

### D. Stabilisierung und Unterstützung der Selbstorganisation

Der SeniorenNetzwerkkoordination stehen in dieser Phase ein Jahr lang bis zu 30 % der Arbeitszeit für den Ablösungsprozess von ihrem bisherigen SeniorenNetzwerk zur Verfügung.

Parallel zur Verselbstständigung des „alten“ SeniorenNetzwerkes sollen die Erkundung und der schrittweise Aufbau eines „neuen“ SeniorenNetzwerkes in einem anderen Stadtteil beginnen.

## **4.4 Seniorenvertretung der Stadt Köln**

Die Seniorenvertretung der Stadt Köln hat seit Beginn das SeniorenNetzwerkkonzept und den Aufbau der SeniorenNetzwerke begleitet und mitgestaltet. Viele Mitglieder der Seniorenvertretung haben sich in unterschiedlichen SeniorenNetzwerken vor Ort aktiv eingebracht.

Die Seniorenvertretungen der Stadtbezirke wollen den weiteren Ausbau der SeniorenNetzwerke unterstützen und beratend begleiten. Dabei bringen sie ihre Erfahrungen, ihr Wissen über die sozialen Erfordernisse und ihre Ortskenntnisse ein. Dies gilt auch bei der Beratung, in welchem Stadtteil ein neues SeniorenNetzwerk aufgebaut oder ein altes SeniorenNetzwerk reaktiviert wird (siehe 4.3).

## **Schlussbemerkung und Ausblick**

Seit Beginn der SeniorenNetzwerkarbeit hat die Konzeption wie auch die Umsetzung vor Ort viele positive Rückmeldungen erhalten. Die Verleihung des Deutschen Präventionspreises 2005 und die Nennung der SeniorenNetzwerke im Leitbild 2020 der Stadt Köln seien hier als Beispiel genannt.

Ziel ist es, in allen Kölner Stadtteilen SeniorenNetzwerke aufzubauen.

Die Umsetzung des Konzeptes lebt von der guten und produktiven Kooperation der beteiligten Partner - Amt für Soziales, Arbeit und Senioren der Stadt Köln, Wohlfahrtsverbände, Sozial-Betriebe-Köln, Förderkreis Kölner SeniorenNetzwerke e.V. und Seniorenvertretung der Stadt Köln. Sie steht nach wie vor für die gemeinsame Begeisterung an einer innovativen Art der Seniorenpolitik .

Die Weiterentwicklung des Konzeptes der Kölner SeniorenNetzwerke ist prozesshaft angelegt, d.h. aus Erfahrungen lernen, Betroffene zu Beteiligten machen und nötige Veränderungen in die laufende Arbeit einbringen. Dabei sind die Möglichkeiten der Digitalisierung einzubeziehen.

Um einen noch höheren Wirkungsgrad der SeniorenNetzwerkarbeit zu erreichen, soll regelmäßig eine Fachveranstaltung der SeniorenNetzwerke Köln stattfinden. Hierzu sollen Politik, Seniorenvertretung, Verwaltung, Verbände, Träger, der Förderkreis Kölner SeniorenNetzwerke e.V., Netzwerkerinnen und Netzwerker, Mitarbeitende aus dem Programm der SeniorenNetzwerkarbeit und themenspezifisch relevante Akteure zum Austausch und zur Weiterentwicklung zusammenkommen.

Die Arbeit der SeniorenNetzwerke soll stadtweit abhängig von finanziellen und personellen Ressourcen nach einheitlichen Kriterien evaluiert werden.

Ergänzend ist ein Konzept zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung der SeniorenNetzwerkarbeit zu erarbeiten und sukzessive umzusetzen. Hierzu kann weiterhin neben den Servicestellen im Bezirk eine zentrale Servicestelle für alle SeniorenNetzwerke notwendig sein.

Nicht zuletzt steht weiterhin als wichtige Zukunftsaufgabe an, die bisher bewusst parallel laufende Entwicklung der verschiedenen Typen von SeniorenNetzwerken auch strukturell zusammenzuführen und den Ausbau der Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke in den Bezirken weiter fortzuführen.

### **Anlage:**

Anlage 1: Historie

Anlage 2: Aktuelle Übersicht der SeniorenNetzwerke

Anlage 3: Aktuelle Stadtkarte der SeniorenNetzwerke